

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 22

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

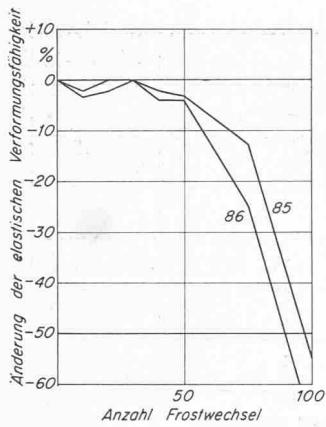
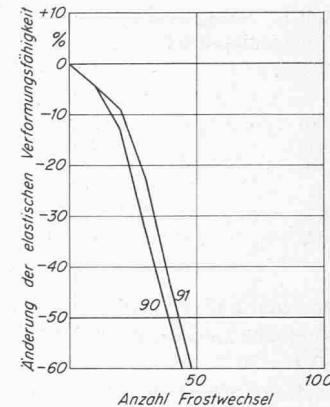


Bild 6 (links). Normalzusammensetzung mit 4% Brechsand + Verflüssiger

Prisma Nr.	Frostwechsel Anzahl	σ kg/cm ²
85	100	329
86	100	292

Bild 7 (rechts). Normalzusammensetzung ohne Brechsand und ohne Zusatzmittel

Prisma Nr.	Frostwechsel Anzahl	σ kg/cm ²
90	50	240
91	50	269



3.7 Diskussion der Versuchsergebnisse

Mit den Ergebnissen des letzten Versuches zeigte sich eindeutig die bezüglich Frostbeständigkeit in unserem Fall beste Zusammensetzung. Die Versuchsergebnisse der Proben mit gleicher Zusammensetzung sind ebenfalls in den Bildern 2 bis 7 aufgezeichnet.

Bild 2 zeigt die Ergebnisse der Proben mit der Normalzusammensetzung mit 8% Brechsand. Der ganze Hardturm-Viadukt ist mit dieser Zusammensetzung betoniert worden (ausser den Konsolen, bei denen Porenbildner zugegeben wurde). Fünf Proben dieser Zusammensetzung haben die erwünschte Frostwechselanzahl von 200 nicht erreicht (total 8 Proben).

In Bild 3 sind die Ergebnisse der Proben mit der Normalzusammensetzung mit 8% Brechsand + Luftporenbildner aufgezeichnet. Die sechs ausgeführten Proben haben die gewünschte Frostwechselanzahl erreicht.

Bild 4 zeigt vier Proben mit der Normalzusammensetzung mit 4% Brechsand. Die Werte liegen alle unter 200 Frostwechseln.

Bild 5. Zwei Proben mit der Normalzusammensetzung mit 4% Brechsand + Porenbildner. Diese beiden Proben haben mehr als 500 Frostwechsel ausgehalten.

Bild 6. Zwei Proben mit der Normalzusammensetzung mit 4% Brechsand + Verflüssiger. Diese beiden Proben haben 100 Frostwechsel nicht standgehalten.

Bild 7. Zwei Proben mit Normalzusammensetzung ohne Brechsand und ohne Zusatzmittel. Diese beiden Proben haben 50 Frostwechsel nicht überstanden.

Auf allen Diagrammen sind die erreichten Würfeldruckfestigkeiten aufgeführt. Die im Wasser gelagerten Prismen sind zu gleicher Zeit abgedrückt worden wie die andern Prismen.

3.8 Ergebnis und Folgerungen

Es muss nochmals darauf hingewiesen werden, dass bei Versuchsergebnissen aus Frostversuchen eine bedeutend grössere Streuung zu erwarten ist als z.B. bei normalen Druck- und Biegeversuchen.

Auf Grund aller Prüfungsergebnisse hat sich eindeutig gezeigt, dass bezüglich Frostbeständigkeit, Verarbeitbarkeit, Druckfestigkeit und Betonoberfläche die nachstehende Zusammensetzung beim verwendeten Material ein Optimum bringt:

Kies - Sand (Normalzusammensetzung) mit 6% Brechsand + Luftporenbildner (Minimaldosierung).

Adresse des Verfassers: Ing. G. Müller, vormals im Ingenieurbüro D. J. Bänziger, Bauleiter Hardturm-Viadukt der Ingenieurgemeinschaft D. J. Bänziger, Dr. H. Hugi und Dr. C. Menn, Wydäckerring 40, 8047 Zürich.

Wettbewerb für die künstlerische Gestaltung beim Schulhaus «Im Moos» in Rüschlikon

DK 73:727.112

Die Gemeinde Rüschlikon führte im Jahre 1966 einen Projektwettbewerb für eine Primarschulhausanlage durch, verbunden mit einem Ideenwettbewerb für die Gestaltung eines angrenzenden Quartierzentrums «Im Moos» (SBZ 1966, H. 40, S. 701). Zur Ausführung wurde das Projekt der Architekten Jakob Zweifel und Heinrich Strickler, Zürich, bestimmt.

Im Juli 1969 schrieb die Schulpflege einen Wettbewerb für eine künstlerische Gestaltung beim Pausenplatz des im Bau begriffenen Schulhauses aus. Beteilt haben sich 31 Bildhauer und auch Architekten.

Als Aufgabe stellte sich, das für den Wettbewerb freigegebene Gebiet auf dem oberen und unteren Pausenplatz (Höhenunterschied rund 70 cm) *tektonisch* zu gestalten und die beiden Platzflächen auf eine lebendige Art miteinander zu verbinden. Hierfür waren eines oder mehrere skulpturale Elemente denkbar. Neben Vertretern der Gemeinde amten als *Fachpreisrichter* die Bildhauer Peter Hächler, Lenzburg, Johannes Burla, Basel, Albert Schilling, Arlesheim und Architekt Jakob Zweifel, Zürich.

Die Beurteilung

erfolgte nach Einsetzen der Modelle M. 1:50 aller Entwürfe in das Situationsmodell gemäss der Kriterien

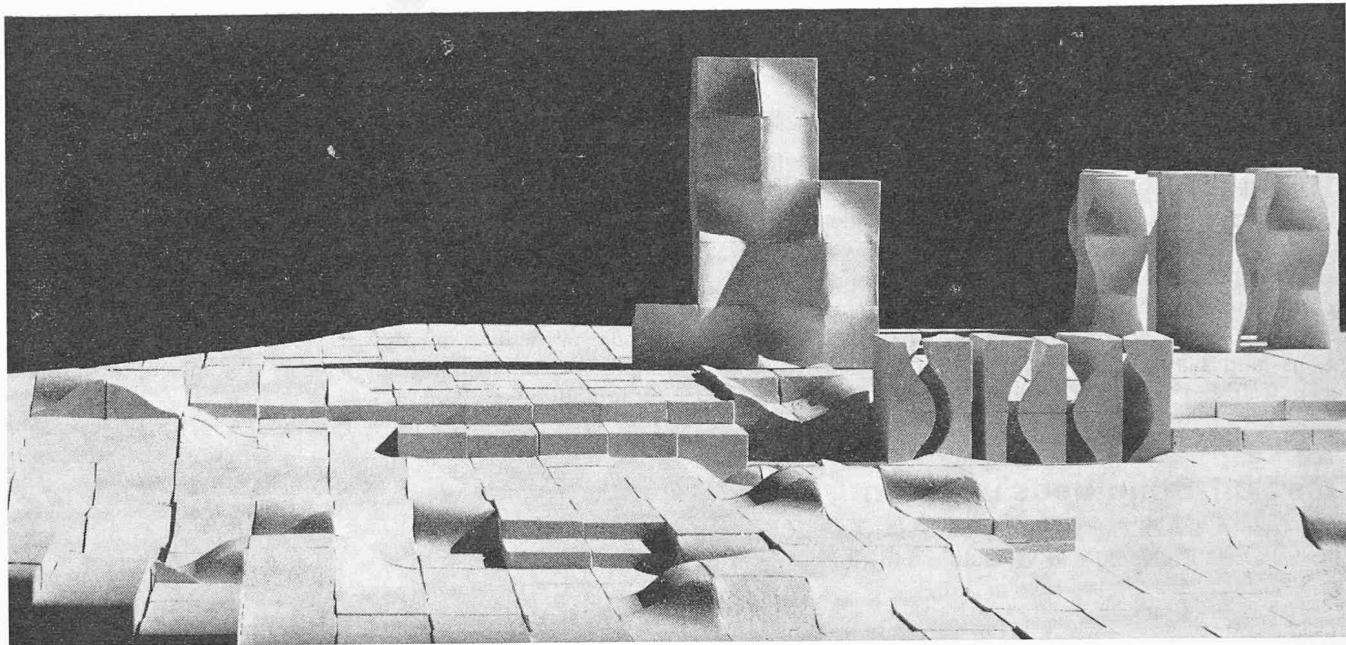
- a) betrieblich: Gestaltung der Durchgangswege Schulhaus-Pausenplatz und Schulhaus-Turnhallen. Ermöglichung eines ungehinderten Pausenbetriebes;
- b) pädagogisch: Spiel- und Benützungsmöglichkeiten. Anpassung an den Erlebnisbereich des Kindes;
- c) künstlerisch: Konzeption, räumliche Gestaltung, plastische Qualität;
- d) technisch: Zweckmässigkeit der vorgeschlagenen Materialien, Möglichkeit der Ausführung im vorgesehenen finanziellen Rahmen.

Das Preisgericht hat anfangs März wie folgt entschieden:

1. Rang (zur Ausführung beantragt):
Bernard Schorderet, Bildhauer, Fribourg
2. Preis (6000 Fr.) Otto Müller, Bildhauer, Zürich
3. Preis (3000 Fr.) Edi und Ruth Lanners, Architekten, Zürich
4. Preis (1500 Fr.) Edwin Wenger, Bildhauer, Zürich
5. Preis (1500 Fr.) Ellen Classen-Rüfenacht, Zürich

Zum Ergebnis

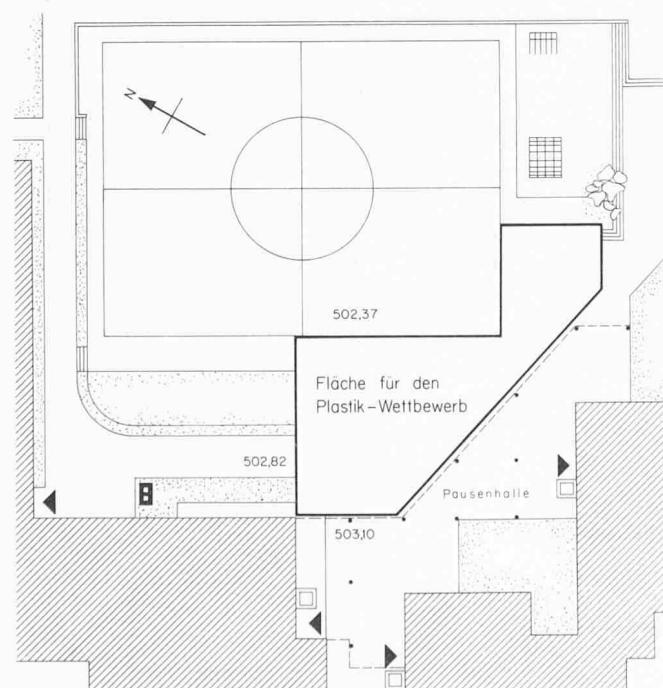
Rund die Hälfte der in erfreulich hoher Zahl eingereichten Entwürfe wies (im zweiten Rundgang) wohl pla-



Der im ersten Rang zur Ausführung beantragte Entwurf des Bildhauers *Bernard Schorderet* (Fribourg) für die Platzgestaltung beim Schulhaus «Im Moos» in Rüschlikon.

Ansicht vom Pausenplatz (tieferes Niveau) gegen die gedeckte Pausenhalle (rund 70 cm höheres Niveau). Tektonische Bodengestaltung durch flache Platten (und Stufen) und wellenflächige Betonelemente, die nach einem Raster verlegt werden. Kräftige vertikale Skulpturen bilden das «Signal» (Bildmitte) und den «Säulenwald» (rechts aussen). Die phantasievollen skulpturalen Kombinationen entsprechen auch massstäblich dem Erlebnisbereich des Kindes

stische Qualitäten auf, konnte aber in der Gesamtkonzeption nicht überzeugen. Neben positiven Ansätzen waren zahlreiche Vorschläge zu sehr dem Graphischen, dem Denkmalhaften (was etwa in Einzelmonumenten ohne Kindbeziehung zum Ausdruck kam) oder einer unerwünschten Axialität verhaftet. Einzelne Anordnungen plastischer Elemente wirkten überdimensioniert oder führten in ihrer Häufung zu einer Abriegelung der beiden Ebenen. In einer tektonisch modulierten Platzgestaltung, die zugleich die funktionellen Bedürfnisse der Schule erfüllt, lag wohl eine der schwierigsten Klippen in der Lösung dieser skulpturalen Aufgabe.



Situierung der für den Plastikwettbewerb freigegebenen Gestaltungsfläche zwischen Schulgebäuden und Pausenplatz M. 1:700.

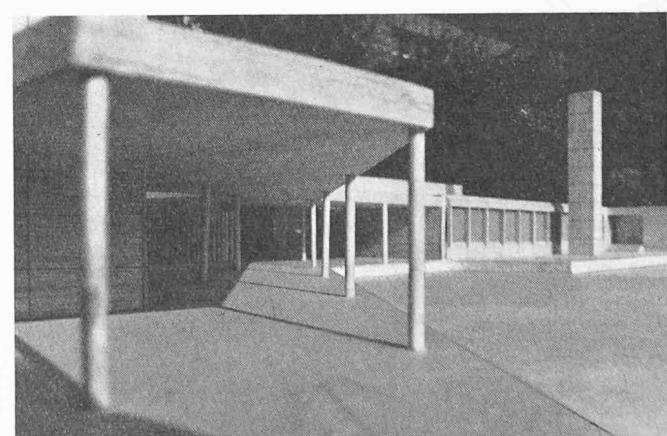
Der Entwurf von Bernard Schorderet (1. Rang)

hat das Problem überzeugend gelöst. Die Beurteilung lautet: «Das Projekt entspricht in hohem Mass der geforderten tektonischen Gestaltung und der lebendigen Verbindung der beiden Platzniveaux. Mit wenigen, einfachen Elementen werden vielseitige, phantasievolle Kombinationen erreicht. Die Lösung entspricht in unmittelbarer Weise dem Erlebnisbereich des Kindes und überzeugt durch die Originalität der künstlerischen Leistung.»

Bernard Schorderet verlegt flache Platten (auch Stufen) und modular ondulierte Elemente aus Beton nach einem für alle Teile gleichbleibenden Raster. Die Komposition dieser beiden «grundlegenden» Elemente kann einheitlich oder gemischt – auch Rampenbildung ist möglich – erfolgen. Dieses modellierte Bodenkonzept wird durch ein

Die von den Architekten *Jakob Zweifel* und *H. Strickler* ursprünglich vorgesehene Umgebungsgestaltung wird (einschliesslich «Tummelplatz») dem in der Fläche plastisch ausgreifenden Vorschlag von B. Schorderet angepasst. Dabei sind Übergänge (Verzahnungen usw.) mit den asphaltierten Gehflächen zu kombinieren.

Modellausschnitt Pausenhalle/Zwischentrakt mit Plastikflächenanteil



mit weichen Übergängen und Schlagschatten durchsetztes Licht- und Schattenspiel belebt – komplementäre Effekte, die nicht nur dem kindlichen Drange nach Wechsel und Spiel entgegenkommen, sondern auch mit der statisch formulierten Architektur kontrastieren. Das den Boden formende Elementsystem lässt sich im weiteren durch Sitze, Abschränkungen, Wasser- und Blumentröge beleben. Auch ist denkbar, dieses plastische Puzzle frei in den Hartbelag der Plätze vordringen zu lassen oder es im weiteren Areal auf Wegen und Plätzen sporadisch zu wiederholen.

Das wellig-modulare Thema wird durch ein vertikal betontes «Signal» auf dem Schnittpunkt der beiden Zirkulations- und Sichtachsen eingeleitet. Ein «Säulenwald», zwischen welchem Licht, Wind und Kinder hindurchspielen,

unterbricht die orthogonale Rasterordnung in kompositorischer Freiheit.

Bei einer «überbauten» Fläche von rund 300 m² berechnet sich die plastische Ausführung auf 40 000 Fr., Erdarbeiten, Fundamente, die weitere Vorbereitung des Untergrundes, Wasserleitungen, Bepflanzung usw. nicht einge rechnet.

Wir sind hier auf den im ersten Wettbewerbsrang stehenden Entwurf des Freiburger Bildhauers Schorderet etwas näher eingegangen, weil er (mit oder) ohne «Zweifel» eine sehr eigenständige, neuartige und in die Zukunftweisende Lösung bedeutet, die das Interesse der Architekten verdient, welche bauplastisch begabte Bildhauer einzusetzen fähig und willens sind.

G. R.

Das Säli-Schulhaus in Olten

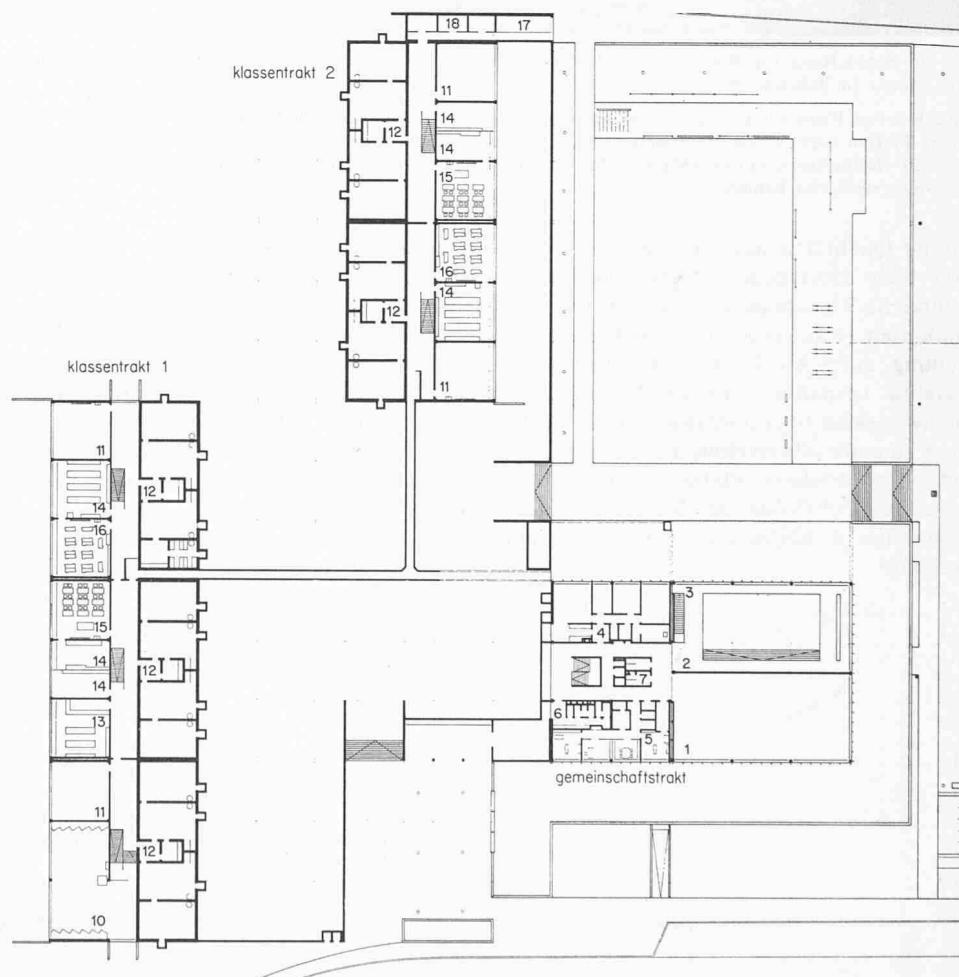
DK 727.11

Architekten A. Barth und H. Zaugg BSA/SIA, Aarau, Olten, Schönenwerd
Mitarbeiter: M. Tedeschi und W. Guldmann (Bauleitung)

Erstes Untergeschoss 1:1100

Klassentrakte 1 und 2:

- 10 Musikprobenlokal (zugleich Schülertheater)
- 11 Disponibel und Freizeiträume
- 12 LS
- 13 Materialausgabe (Abwart)
- 14 Material
- 15 Kartonage-Werkstätte
- 16 Hobelwerkstätte
- 17 Garage (Abwart)
- 18 Geräte (Schulgarten)



Zweites Untergeschoss 1:1100

Gemeinschaftstrakt:

- | | |
|---|---|
| 1 Gymnastikhalle (auch Militärunterkunft) | 12 Schwimmlehrer |
| 2 Geräte | 13 Regeneration Wasser (Schwimmbecken) |
| 3 Garderobe (Schwinglokal) | 14 Disponibel |
| 4 Schwinglokal | 15 Aussengeräte |
| 5 Werkstätte | 16 Magazin Stadtbauamt |
| 6 Militär (Magazin-)räume | 17 Heizungsanlage (mit Anschluss Leitungskanal) |
| 7 Waschraum Militär | 19 Tankraum |
| 8 Garderoben (Gymnastikhalle) | 20 LS |
| 9 Duschen | 21 WC |
| 10 Garderoben (Schwimmhalle im 1. UG) | 22 Ausgang Spielwiese |
| 11 Aufgang zu Schwimmhalle | |

